

Phytocoris pseudopini nov. spec.

(Hem. Het. Miridae)

Von Eduard Wagner, Hamburg-Lgh. 1

In einer größeren Hemipterenausbeute aus dem Lechgebiet, die mir Herr Dr. H. Fischer, Augsburg, zur Bestimmung übersandte, fand sich ein ♂ einer bisher unbeschriebenen Phytocorisart, der ich den obigen Namen geben möchte. Schon seit Jahren bekam ich mit Bestimmungsendungen des öfteren einzelne Tiere dieser Art, zweimal konnte ich sie auch selbst fangen. Die meisten der Tiere stammen aus Süddeutschland, namentlich aus Bayern. Nunmehr haben sich so viele Tiere angesammelt, daß es sich klar erkennen läßt, daß es sich hier um eine gute Art handelt, die zwar recht selten, aber doch weit verbreitet zu sein scheint.

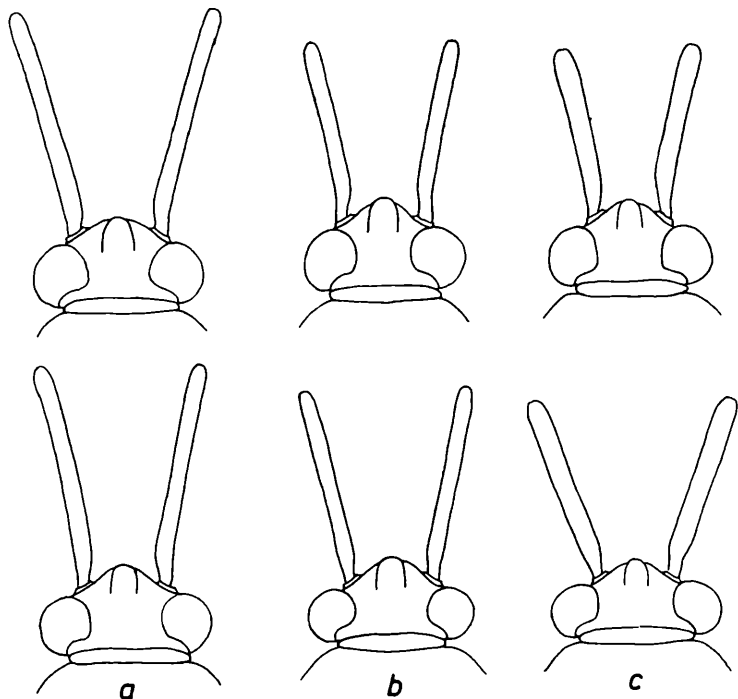


Abb. 1: Kopf und 1. Fühlerglied (22,5 mal)

Obere Reihe = Männchen; untere Reihe = Weibchen.

a = *P. reuteri* Saund. b = *P. pseudopini* nov. spec. c = *P. pini* Kb.

Dunkel schwarzgrau bis schwarz, seltener schwarzbraun. Halbdecken gescheckt durch etwas hellere graue Flecke. Oberseite dicht mit grauen, anliegenden Haaren bedeckt, zwischen denen halbaufgerichtet etwas längere, schwarze Haare stehen, matt. Von etwas schlankerer Gestalt als die verwandten Arten (reuteri, pini).

Kopf kurz, dunkel, Stirn und Scheitel bisweilen etwas heller und schwarz gefleckt. Scheitel beim ♂ 1,1mal, beim ♀ 1,37mal so breit wie das runde, grob gekörnte Auge (Abb. 1b). Fühler schwarz, Glied 1 mit wenigen weißgrauen Flecken, schlank, beim ♂ 1,15mal, beim ♀ 1,22mal so lang wie der Kopf samt Augen breit ist, mit einzelnen langen, schwarzen Borsten besetzt; Glied 2 am Grunde und in der Mitte mit hellem Ring, beim ♂ 1,35mal, beim ♀ 1,4mal so lang wie das Pronotum hinten breit ist; Glied 3 etwa 0,7mal so lang wie das erste und 1,6mal so lang wie das vierte.

Pronotum in der Regel dunkel, Halsring und Hinterrand schmal hell; bei helleren Stücken ist vor dem hellen Hinterrande eine dunkle Querbinde, die aus etwa 10 einzelnen Flecken besteht. Schildchen mit heller Spitze und oft auch mit 2 seitlichen hellen Flecken, stärker glänzend. Halbdecken von wechselnder Färbung, einfarbig dunkel graubraun mit helleren Flecken, von denen sich je ein größerer in der Mitte des Corium und am Ende desselben befindet. Membran dunkel rauchbraun, mit kleinen, hellen Flecken übersät, Adern braun.

Beine schwarzbraun, Schenkel hell gefleckt; Schienen mit hellen Ringen; Hinterschiene 0,8mal so lang wie das ganze Tier. Die hellen Ringe der Mittelschienen sind schmaler als ihre dunklen Zwischenräume. Unterseite schwarz oder schwarzbraun bis hell graubraun; Stinkdrüsenöffnungen und Ränder der Bruststücke weißlich. Der graugelbe Schnabel hat eine schwarze Spitze und überragt die Hinterhüften.

Genitalsegment des ♂ kegelförmig, glänzend. Rechter Genitalgriffel (Abb. 2a) langgestreckt, fast gerade, gegen beide Enden verjüngt, in der Mitte mit einzelnen Querfalten, Hypophysis spitz. Linker Griffel (Abb. 2a) stark sichelartig gekrümmt, Sinneshöcker klein, mit einem Schopf kurzer Haare; Arm der Hypophysis sehr lang, fast gerade, Hypophysis spatelförmig, spitz. Penis lang, vor allem distal sehr schlank. Vesika an der ventralen Seite mit einem stark chitinierten, kanum-

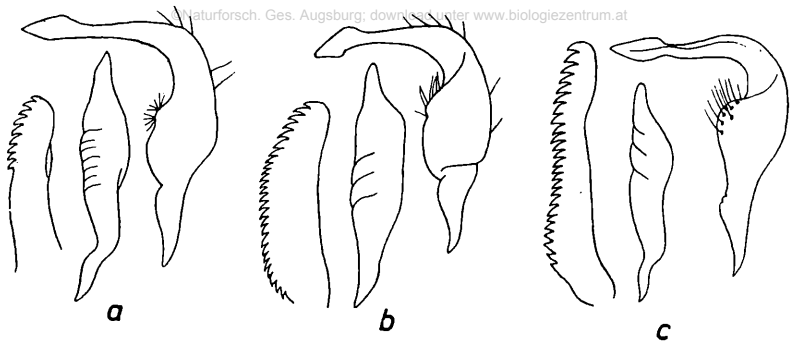


Abb. 2: Genitalien des Männchens (60 mal)

Links: Kammförmiger Anhang der Vesika; Mitte: Rechter Griffel von rechts;
Rechts: Linker Griffel von links.

a = *P. pseudopini* nov. spec. b = *P. pini* Kb. c = *P. reuteri* Saund.

förmigen Anhang, der an der Außenseite nur etwa 9 kräftige Zähne trägt (Abb. 2a). — Länge: ♂ = 5,8 — 6,3 mm, ♀ = 6,0 — 6,6 mm.

Ph. pseudopini ist am nächsten verwandt mit *P. pini* Kb. und *P. reuteri* Saund. Er steht in bezug auf die Scheitelbreite, Augenbreite und Fühlerlänge zwischen diesen beiden Arten. Sein erstes Fühlerglied ist schlanker und etwas länger als bei *P. pini*, aber kürzer als bei *P. reuteri*. Außerdem unterscheidet er sich von beiden durch schlankere Gestalt und die in der Regel dunklere Färbung. Im Bau der Genitalien stehen sich die drei Arten gleichfalls recht nahe (Abb. 2). Hier weicht jedoch unsere neue Art von den beiden anderen erheblich durch den Bau des kammförmigen Anhangs der Vesika ab, der bei *reuteri* (c) und *pini* (b) ganz anders geformt ist und vor allem viel mehr Zähne trägt (24—28)). Der rechte Griffel zeigt bei allen drei Arten nur geringe Unterschiede, vor allem ist die Hypophysis bei *Reuteri* und *pini* stumpfer. Der linke Griffel hat bei *P. pseudopini* den kleinsten Sinneshöcker und den längsten Arm.

Ich untersuchte 12 ♂♂ und 7 ♀♀, die alle einzeln gefangen wurden: München 30. 8. 1940 1♂, Ebenhausen b. München 8. 1940 1♀ (v. Rosen leg.), Augsburg 25. 8. 1948 1♂ (Dr. Fischer leg.), Arzberg, Fichtelgeb. 5. 8. 1940 1♂ (Verf. leg.), Admont, Steiermark 8. 1941 1♂ (W. Wagner leg.), ebenda 1♂, 1♀ (H. Franz leg.), Ronneburg, Thür. 21. 7. 1943 1♂, 1♀ (M. Nicolaus leg.), Weinböhl, Thür. 1♀ (Mertens leg.), Schellerhau, Erzgeb. 17. 8. 1951 5♂♂, 3♀♀ (E. Griep leg.), Poppenbüttel bei Hamburg 3. 7. 1942 1♂ (Verf. leg.).

Über die Lebensweise der Art läßt sich noch nichts Endgültiges sagen; mehrere der Sammler berichten übereinstimmend, daß sie die Art an Laubhölzern fanden; dagegen berichtet Herr Griep, daß er die Art an Larix fing.

Ich möchte nicht versäumen, Herrn Dr. Fischer, Augsburg, für seine lebenswürdige Unterstützung bei dieser Arbeit meinen besten Dank auszusprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [005_1952](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Eduard

Artikel/Article: [Phytocoris pseudopini nov. spec. \(Hem. Het. Miridae\). 101-104](#)